

Kassel Lexikon

Band 1 A–K

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Herausgegeben von der Stadt Kassel

Projektleitung: Dr. Vera Lasch

Gesamtherstellung: euregioverlag, Kassel

Druck: Grafische Werkstatt von 1980 GmbH

Grafische Gestaltung: atelier grotesk und e-Bildwerke, Kassel

Layout A-K: e-Bildwerke, Kassel

Vorsatzblatt: Federzeichnung aus dem Jahr 1547, gefertigt vom Hofmaler Michael Müller, die Kassel in einer An- und Aufsicht darstellt und als ältester, überlieferter Stadtplan gilt. Cassel besteht aus drei Stadtteilen: Altstadt, Neustadt (später Unterneustadt) und Freiheit. In der Stadt leben etwa 5.000 Menschen, gleichermaßen geschützt und eingeeengt durch die Befestigungsanlagen der Stadt. (Bildrecht: Staatsarchiv Marburg A 31 a)

Nachsatzblatt: Die Stadt Kassel und ihre Befestigungsanlagen aus der Vogelperspektive aus östlicher Richtung in einem Kupferstich von Matthäus Merian aus dem Jahre 1646. Der Plan ist sehr übersichtlich und die wichtigsten Gebäude und Anlagen sind durch Nummern erklärt. Das 1606 errichtete Ottoneum ist allerdings nur als Grundfläche, nicht als Gebäudezeichnung eingetragen worden. Bereits erkennbar sind die Vorläufer der Karlsau, wo bereits ab 1568 Landgraf Wilhelm IV. einen Renaissancegarten errichtet hatte. (Bildrecht: Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde, LAGIS)

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk, Fernsehen und sonstige elektronische Medien, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

© 2009 euregioverlag
D-34127 Kassel, Naumburger Str. 40
www.euregioverlag.de

ISBN 978-3-933617-32-3 Lexikon komplett (A-K und L-Z)

ISBN 978-3-933617-39-2 Lexikon Band 1 (A-K)

Printed in Germany

Inhalt

Grußwort des Oberbürgermeisters Bertram Hilgen	11
Vorwort des Fachlichen Beirats Ingrid Baumgärtner	12
Beteiligte und Danksagung	14
Abkürzungsverzeichnis	15
Hinweise zur Benutzung	16
Lexikon von A–K	17
Autorinnen und Autoren nach Siglen	366
Autorinnen und Autoren	369
Quellen und Literatur	381
Bildnachweis	408
Impressum	413



Kaufungen war im Mittelalter Königshof und Kloster. Das auf einer Anhöhe gelegene K. entwickelte sich aus einem Nebenhof der königl. Villikation in Ks., die König Heinrich II. 1008 mit allen Pertinenzen seiner Gemahlin → *Kunigunde* übertrug. Der schrittweise Ausbau von → *Oberkaufungen* mit Pfalzfunktionen erfolgte anlässlich wiederkehrender Aufenthalte des Königs, der dort erstmals am 10. und 20.8.1011 Diplome für Hersfeld und Magdeburg ausstellte, der Jagd im nahen Königsforst → *Kaufunger Wald* nachgehen konnte und den Bau einer Georgskapelle, die bei seiner Rückkehr im Mai 1015 vollendet gewesen sein soll und später als Pfarrkirche St. Georg fungierte, initiiert haben dürfte. Der Name K. deutet auf einen Handelsplatz, den Heinrich II. vielleicht aufgrund der im Vergleich mit Ks. günstigeren Lage für OW-Verbindungen als weiteren Ort in der Region wirtschaftl. aufwerten wollte, um Kunigunde einen angemessenen Ausgleich für den Verzicht auf ihre Bamberger Morgengabe zu bieten. In der Forschung umstritten ist, ob die Kassler Villikation, Thietmar von Merseburg zufolge, zudem zu einem Nebenhof herabgestuft und von der „curtis“ K. aus verwaltet wurde oder der zentrale Wirtschaftshof weiterhin in Ks. verblieb und nur die herrschaftliche Hofhaltung und Beherbergung nach K. verlagert wurde. Damit wäre der Vorgang mit der etwa gleichzeitigen Verlegung der Pfalz von Werla nach Goslar zu vergleichen, bei der Werla den Verwaltungssitz nicht verlor. In jedem Fall stärkte und erweiterte Heinrich II. den Standort K. In zwei Urkunden



vom Dezember 1017 privilegierte er nach der angeblichen Genesung seiner Gattin von schwerer Krankheit und deren Gelübde, ein Kloster zu errichten, die religiöse Institution, die er 1019 in mind. sechs, vielleicht sogar sieben weiteren Diplomen reichlich mit Königsgut, darunter mehrere villae wie Oberkaufungen einschließlich des Klosters selbst, → *Niederkaufungen*, Vollmarshausen und



Kaufungen Stiftskirche zu Oberkaufungen, Stahlstich, gezeichnet von A. Wenderoth, gestochen von Tyson

Uschlag, ausstattete. Die gemeinsame Stiftung des Kaiserpaares dürfte außer der Vorsorge für Kunigundes Witwenstand auch der Sicherung des Seelenheils und der Memoria im Gebetsgedenken gedient haben. Seit Juni 1019 ist die erste Äbtissin Uta nachzuweisen, eine Nichte der sich persönlich um Org. und Ausgestaltung des klösterl. Lebens sorgenden Kaiserin. Diese verschiedenen Übertragungen könnten darauf hindeuten, dass das Benediktinerinnenkloster 1019 vielleicht nur Teile der Villikation und nicht, wie oft angenommen, den gesamten → *Königshof* Ks. erhielt und Kunigunde die restlichen Einkünfte aus dem Kasseler Wirtschaftshof erst später, vielleicht bei ihrem Eintritt am Jahrestag von Heinrichs Tod am 13.7.1025, der Klosterverwaltung unterstellte. Da diese Besitzungen nach dem Ableben der Witwe am 3.3.1033 wieder an den König zurückfielen, dürfte das Kloster nachträglich, allerdings vergeblich, versucht haben, auch den Königshof durch Urkundenfälschung an sich zu bringen. Gemäß einem Diplom vom 27.7.1040 verfügte Bischof Dietrich von

Metz, ein Bruder Kunigundes, damals als Grundherr über den Kasseler Hof. Die Urkunde zu einem Tausch zwischen dem Kaufunger Kloster und dem Mainzer Erzstift stützt allerdings nicht die Behauptung, der selbst zwischen 1042 und 1051 mehrmals in K. weilende Heinrich III. könnte ihm etwa als Ausgleich für die verlorene Morgengabe Kunigundes, die bei ihren Verwandten geblieben wäre, auch die klösterliche „familia“ und deren Einkünfte überlassen haben. Bereits Heinrich II. hatte 1019 und 1023 dem Kloster noch weitere Schenkungen vermacht, etwa Güter im Moselgebiet, an der Ruhr, in Thüringen und in der Umgebung von K. sowie Privilegienanteile am Wochen- und Jahrmakkt in → *Wolfsanger* und Oberkaufungen. Zudem ist zu vermuten, dass der Gerichts- und Pfarrbezirk um das Kloster, genannt Freiheit, und das Dorf Oberkaufungen von Anfang an zwei selbstständige Gemeinden waren, auch wenn sie in den Quellen erst vom ausgehenden 15. Jh. an klar geschieden werden.

Die 1025 beim Eintritt Kunigundes feierlich geweihte und mit Kostbarkeiten reich ausgestattete Klosterkirche zum Heiligen Kreuz, der bedeutendste Bau der gesamten Anlage, wurde im 13. und 15. Jh umgebaut, später zur Gemeindegkirche umfunktioniert, 1935–38 restauriert und 2008 saniert. König Heinrich IV. schenkte das Kloster K. 1086 dem Bischof von Speyer und gliederte es damit vorübergehend und gegen den Willen der Benediktinerinnen aus dem Reichsbesitz aus. Papst Gregor IX. stellte 1229 das seit 1226 wieder als reichsunmittelbar bezeichnete Kanonissenstift, zu welchem sich das Kloster, wenn nicht schon als solches gegründet, spätestens um 1132 entwickelt hatte, unter päpstlichen Schutz und bestätigte die Besitzungen. Trotzdem war der Niedergang nicht mehr aufzuhalten. Um 1388/90 lebten nur noch zwei Damen und einige mit Präbenden versorgte Kanoniker im Stift. Zwischen 1413 und 1432 ließ die Pröpstin Johanetta vom Stein das tradierte Gewohnheitsrecht in den Statuten schriftlich fixieren. Nach der päpstlich angeordneten, im Februar 1509 endlich durchgeführten Visitation scheinen Benediktinerinnen aus dem westfälischem Kloster Gehrden, das der Bursfelder Kongregation angehörte, eingesetzt und die Kanonissen ausgewiesen worden zu sein. Im Zuge



der → *Reformation* löste Lgf. → *Philipp I.* 1527 den Konvent auf und kassierte den reichen Kirchenschatz ein; die Besitzungen übergab er gegen den Widerstand der Nonnen, die 1537 sogar einen Prozess vor dem kaiserl. Kammergericht anstrebten, ohne letztlich das Recht auf den ihnen zugesprochenen Besitz durchsetzen zu können, 1532 der Hessischen Ritterschaft, die aus den Erträgen bedürftige adelige Damen unterstützen sollte. *ib*

Lit.: Heinemeyer, Königshöfe;
Baumgärtner, Kunigunde.